

Hessenticket: Polizei warnt vor Fälschungen

GIESSEN (dpa/lhe). Die Bundespolizei warnt vor gefälschten Hessentickets, die derzeit unter anderem am Gießener Bahnhof angeboten werden. Bei Kontrollen in Nahverkehrszügen sind erneut gefälschte Hessentickets entdeckt worden. Bundespolizisten überprüften die Strecke von Kassel nach Frankfurt zusammen mit den Verkehrsverbänden Rhein-Main (RMV) und Nordhessen (NVV). Wie eine RMV-Sprecherin sagte, war es bereits in der Vergangenheit zu zahlreichen Missbrauchsfällen gekommen. Daher sei zu Beginn des Jahres die Pflicht eingeführt worden, dass die bis zu fünf Mitfahrer namentlich auf dem Ticket vermerkt werden müssen.

Mit der neuen Regelung aber hat sich eine neue Missbrauchsmethode etabliert. Angebliche Verkäufer bieten nach Angaben der Bundespolizei Reisenden an, gegen Entgelt auf einem Hessenticket mitfahren zu dürfen. Nach der Fahrt werden die Namen verbotener Weise entfernt und die Tickets so mehrfach genutzt. Wer aber auf einem gefälschten Ticket mitfährt und namentlich auf dem Ticket eingetragen ist, macht sich strafbar. Nach Angaben der Bundespolizei werden die gefälschten Tickets derzeit vor allem an den Bahnhöfen Kassel, Gießen und Frankfurt angeboten.



An ihm muss man vorbei: Jürgen Döll kontrolliert alle Personen, die ins Gießener Landgericht wollen.

Foto: Giers

Justitias Türsteher

Jürgen Döll versieht Kontrolle am Landgericht freundlich und höflich – aber auch sehr korrekt und bestimmt

POLIZEIBERICHT

Unsittlich berührt

Ein 12 Jahre altes Mädchen ist am Dienstag im Schwimmbad in der Ringallee durch einen Unbekannten unsittlich berührt worden. Wie die Polizei mitteilt, befand sich die 12-Jährige gegen 17.45 Uhr auf einer Wasserrutsche, als sich ihr der Unbekannte von hinten näherte und sie mehrfach unsittlich berührte. Anschließend konnte sich das Kind entfernen. Die Person soll sich noch mit zwei anderen etwa gleichaltrigen Personen in dem Schwimmbad befunden haben. Der Verdächtige wird den Beschreibungen zufolge auf 20 Jahre geschätzt. Er soll 1,80 Meter groß und schlank sein. Er hatte sehr kurz geschnittene Haare und soll sich mit seinen beiden Bekannten in einer fremden Sprache unterhalten haben. Sehr wahrscheinlich haben sich die gesuchten Personen am Abend in einem Schnellrestaurant im Schiffenberger Weg aufgehalten. Hinweise nimmt die Kriminalpolizei in Gießen unter der Rufnummer 0641/7006-2555 entgegen. (red)

Von Michael Giers

GIESSEN. Er fungiert gewissermaßen als Türsteher, schaut sich die Personen, die rein wollen, genau an und kontrolliert sie mit der distanzierten Höflichkeit eines Diensthabenden. Wobei Jürgen Döll dieser Tätigkeit nicht in irgendeiner Nobel-Discothek oder womöglich in einer etwas finsternen Lokalität nachgeht. Sondern dort, wo viele Menschen keineswegs aus Vergnügen einem Termin nachkommen. Dieser Arbeitsplatz befindet sich an der Porte des altherwürdigen Landgerichts Gießen.

Hier genießt der 57-Jährige einen ausgezeichneten Ruf: Fast jeder Richter, Staatsanwalt oder Rechtsbeistand weiß seine ruhige, fokussierte, aber freundliche Art zu schätzen. Die meisten kennen ihn seit vielen Jahren. Jürgen Döll ist sozusagen eine Institution im Eingangsbereich, wo, wie auch in anderen Justizbehörden Deutschlands, schon lange eine Sicherheitsschleuse installiert worden ist, weil einst Gewalttaten in Gerichten den Staat dazu zwangen.

Wer nun meint, ein solches Umfeld sei das geeignete Areal für einen durchtrainierten, bulligen Typen, liegt völlig falsch. Jürgen Döll wirkt ein wenig hager, ist aber mit der nötigen Durchsetzungskraft ausgestattet. Und vor allem kann er eine gehörige Portion Menschenkenntnis in die Waagschale werfen. „Ich schaue den Leuten, die ich zum ersten Mal sehe, zunächst ins Gesicht. Denn das ist für mich spontan ein Erkennungsmerkmal“, sagt er.

Richtig brenzlige Situationen mit Gewaltauseinandersetzungen brauchte er am Gießener Landgericht bisher erfreulicherweise nicht überstehen, aber so mancher kommt schon mal recht brummig zur Porte. „Das sind weniger jene, die es mit einer Strafkammer zu tun hatten, sondern hin und wieder Personen, die in zivilrechtlichen Verfahren eingebunden waren. Da geht es ja oft ums Geld. Und wenn man seine Vorstellungen nicht durchsetzen konnte, ist die Laune halt im Keller.“

Döll bleibt auch bei solchen Zeitgenossen unaufdringlich, korrekt, sachlich und bestimmt. Seine eigene Devise im Eingangsbereich bringt Döll so auf einen Nenner: „Lieber einmal mehr bitte oder danke sagen und schon entsteht während der Kontrolltätigkeit eine unaufgeregte Atmosphäre.“

» Ich schaue den Leuten, die ich zum ersten Mal sehe, zunächst ins Gesicht. Denn das ist für mich spontan ein Erkennungsmerkmal. «

Jürgen Döll

Hier sind es in erster Linie Zeugen, Prozessbeobachter und die gesamte Öffentlichkeit bei juristischen Verfahren, die sich einer Untersuchung unterziehen müssen. Was auch für deren Taschen und sonstige Transportmittel Gültigkeit hat.

Und wenn es einmal haarig werden sollte, könnte Döll in kürzester Zeit die Justizbeamten einschalten, die dann für Ordnung sorgen würden. Zu diesen Beamten pflegt er einen kollegialen Kontakt, man schätzt sich untereinander.

Aber auch für etliche Rechtsanwälte, die häufig am Landgericht ihre Arbeit verrichten, ist Döll eine bekannte Person. Die Begrüßung fällt meist herzlich aus und das

ein oder andere Wort wird gewechselt. Dölls Arbeitgeber ist die in Frankfurt ansässige All Service Sicherheitsdienste GmbH, für die er bereits seit geraumer Zeit tätig ist und die es ihm ermöglicht, stets am Gießener Landgericht im Einsatz zu sein.

In seiner Freizeit ist der ledige Mann am liebsten daheim in seinem Ulfaer Elternhaus, obwohl auch Reisen in ferne Länder ihm nicht fremd sind, sondern oben auf seiner Liste von Lebensqualität stehen. Vieles in der weiten Welt hat er schon gesehen. In Kürze geht es wieder „über den Großen Teich“ nach Nordamerika, wo Kanada und die USA das Ziel sein werden. Unter anderem auch die Ostküsten-Metropole Philadelphia (Bundesstaat Pennsylvania), die geprägt ist von Symbolen des damaligen Unabhängigkeitsstrebens der Vereinigten Staaten.

Dies hautnah zu verinnerlichen, passt zum Persönlichkeitsbild von Jürgen Döll. Gerne liest er Bücher und im Prinzip alles, was ihm in gedruckter Form vorliegt, wozu auch die Tageszeitung gehört. Denn gut informiert zu sein, gehört für ihn zum Standard, um bei tiefergreifenden Gesprächen mitreden zu können.

KURZINTERVIEW

Herr Potofski, seit wann schreiben Sie Kinderbücher?

Vor zwölf Jahren habe ich begonnen, Kinderbücher zu schreiben. Insgesamt habe ich zwölf Kinderbücher geschrieben. Derzeit arbeite ich an einem Krimi, der „Verliebt in eine Leiche“ heißt.

Wie sind Sie als Sportmoderator auf die Idee gekommen, Kinderbücher zu schreiben?

Als Kind habe ich in Gelsenkirchen selbst Fußball gespielt. Meine Bücher um den Fußballer „Locke“ spielen alle dort und die Hauptausgaben sind: Zwölf Freunde müsst ihr sein und Fußball soll Spaß bleiben.

Was möchten Sie mit Ihren Büchern bewirken?

Ich möchte Kinder für das Lesen begeistern. Leider lesen junge Menschen immer weniger! (paz)

„Locke“ sorgt für beste Laune

Sportreporter und Kinderbuchautor Ulli Potofski stellt sich den Kinderfragen beim „Kick & Read“ an der Pestalozzi-Schule

GIESSEN (paz) „Auch Kinder im Dortmund-Trikot sind hier willkommen“, begrüßte Ulli Potofski etwa 35 Grundschul-kinder und deren Lehrerinnen, darunter einen Borussia-Fan, in der Gießener Pestalozzi-Schule. Der Sportmoderator, Kinderbuchautor und erklärte Schalke-Fan war auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen aus seinem Heimatort Malsbach (Voreifel) zum „Kick & Read“ in die Universitätsstadt gekommen. Obwohl die Kinder sich vor allem auf das anschließende gemeinsame Kicken freuten, fanden auch Potofskis Geschichten großen Zuspruch.

Der Autor verstand es bestens, seine jungen Zuhörer in den Bann zu ziehen. Sei es durch Gesten, mit denen er seine spannenden Erzählungen untermalte, sei es durch Geräusche – wie das Zischen einer sich nahenden Mamba – oder einfach durch Einbinden der Kinder in seine Ge-

sichten. So durfte die achtjährige Olivia eine Sportmoderatorin spielen und Rastin sich in die Rolle des Fußballers „Locke“ hineinversetzen lassen.

Der autobiografisch angehauchte „Locke“ – übrigens der einstige Spitzname des Autors – ist der Titelheld Potofskis erster Bücher und ein echter Sympathieträger. Was er in „Locke und der Voodoo-Zauber“ so alles erlebt, brachte der Autor den Kindern auf unterhaltsam-informative Weise näher. So erklärte er erst einmal, was ein Voodoo-Zauber eigentlich ist und versuchte spaßeshalber, den Lehrerinnen eine Voodoo-Puppe für 999 Euro zu verkaufen, um die Kinder gefügiger zu machen. Den Kindern bot er die Puppe für 99 Euro an, um schul- oder hausaufgabenfrei zu bekommen.

Das Buch handelt von einer Schalker Jugendmannschaft um den besagten „Locke“, die vom Gegner, den südafrikanischen Westcoastkids, mit einem Voodoo-Zauber verhext werden. In einem anderen



War schon bei Messi zuhause: Ulli Potofski.

Foto: Zielinski

War schon bei Messi zuhause: Ulli Potofski.

– Anzeige –

Jetzt mitfeiern und sparen!

Geburtstags VERKAUF

WOHNWELT
Dutenhofen Auf Ihre Wünsche eingerichtet
Wohnwelt Dutenhofen GmbH & Co. KG
Industriestraße 2 • 35582 Wetzlar-Dutenhofen